

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbjährlich 65 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Verlehr monatlich 1.50 Mk. Einzeleinnummern 10 Pf. Circulone Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuenbürg Zweigst. Wildb. Postkonto: Enztalbank Komm.-Ges. Haberle & Co. Wildbad. Postkontokonto Stuttg. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Bez. Grundr. 15 Bsp., außerh. 20 einchl. Inf.-Steuer. Reklamezeile 40 Bsp. Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auktionsverteilung werden jeweils 10 Bsp. mehr berechnet. Schluss der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. In Konkursfällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachschlagew. weg.

Druck, Verlag u. Hauptverteilung Theodor G. d. für den lokalen Teil verantwortl. Karl Th. Flum in Wildbad

Nummer 108

Februar 179

Dienstag, den 11. Mai 1926

Februar 179

61. Jahrgang

Der Reichskredit zur Förderung des Kleinwohnungsbaus

Das Reich hat von dem zur Förderung des Kleinwohnungsbaus bestimmten Kredit in Höhe von zunächst 40 Millionen Reichsmark dem Land Württemberg die Summe von 1 670 000 Mark zur Verfügung gestellt. Mit der Durchführung und Ueberwachung der bestimmungsmäßigen Verwendung des Kredits ist die Württ. Wohnungs-Kreditanstalt, mit der Weiterbegebung des Kredits an die Bauherren sind die Württ. Hypothekenbank, der Württ. Kreditverein und die Deutsche Wohnstättenhypothekenbank, Zweigstelle Stuttgart, betraut worden.

Diese Banken dürfen den Kredit nur zur Gewährung von Zwischenkrediten auf erste Hypotheken für den Neubau von Kleinwohnungen im Baujahr 1926 verwenden. Die Zwischenkredite sind rechtzeitig in langfristige Hypotheken umzuwandeln. Auf Grund der bestellten Hypotheken haben die Anstalten Pfandbriefe auszugeben und deren Erlös, soweit er nicht zur Rückzahlung des gewährten Zwischenkredits verwendet werden muß, wiederum dem Kleinwohnungsbaue zuzuführen. Für die Gewährung von Zwischenkrediten können nur Kleinwohnungen in Betracht, die von der Wohnungskreditanstalt nach den für sie geltenden Bestimmungen ein Baudarlehen erhalten und bei denen Gewähr gegeben ist, daß die Wohnungen nicht zu spekulativen Zwecken verwendet werden. Besonders zu berücksichtigen sind dabei solche Bauvorhaben, bei denen bewährte, einheitliche, nach den Grundrissen einer sparsamen Bauweise aufgestellte Typenentwürfe mit Bauteilen ausgeführt werden, die nach den deutschen Bauvorschriften gefertigt sind.

Anträge auf Gewährung von Zwischenkrediten sind von den Bauherren nach einem Vordruck durch Vermittlung der Ortsbehörden bei der Wohnungskreditanstalt einzureichen, die sie nach Vornahme der erforderlichen Prüfung der zuständigen Realkreditanstalt weiterleitet. Bei der verhältnismäßig geringen Höhe des auf unser Land entfallenden Anteils an der ersten Rate des Reichskredits kann vorläufig nur eine beschränkte Anzahl von Anträgen berücksichtigt werden. Die Bankanstalten haben den Zwischenkredit an den Bauherren zu dem gleichen Zinsfuß weiterzugeben, zu dem sie ihn von dem Land erhalten. Dieser Zinsfuß beträgt für die vorliegende erste Rate 6% v. H., zu dem noch ein Verwaltungsstellenbeitrag von 0.5 v. H. kommt. Dieser Zinsfuß gilt für den Bauherren aber höchstens auf die Dauer von 7 Monaten nach Beginn der Kreditabnahme. Wird der Kredit länger als 7 Monate in Anspruch genommen, so erhöht sich der Zinsfuß für ihn von Monat zu Monat um je 1 v. H. auf das Jahr.

Der Zwischenkredit ist von dem Bauherren durch erste Hypothek sicherzustellen. Für die Gewährung der langfristigen ersten Hypothek gelten folgende Bedingungen: Die erste Hypothek darf für die Wohnung den Betrag von 5000 Mk. nicht übersteigen. Der Zinsfuß des hypothekarischen Darlehens richtet sich nach demjenigen der Pfandbriefe, die auf Grund der bestellten Hypotheken auszugeben werden. Er darf diesen um höchstens 0.5 v. H. übersteigen, womit die laufenden Verwaltungskosten der Anstalten restlos abgegolten sind. Bei der baren Auszahlung des hypothekarischen Darlehens dürfen von dem Pfandbriefkurs höchstens abgezogen werden der Betrag des Pfandbriefstempels mit zur Zeit 0.5 v. H., 2 v. H. für besondere Kosten bei der Herstellung und Verwaltung der Pfandbriefe und 2 v. H. Vergütung für die den Verkauf der Pfandbriefe vermittelnden Kreditanstalten. Die Darlehen sind als Abtragungshypotheken zu gewähren, der Tilgungssatz darf 2 v. H. nicht übersteigen. Der Bauherr ist berechtigt, die Hypothek nach Ablauf von 2 Jahren seit der Bestellung zu kündigen und ohne Aufschlag zurückzunehmen, im dritten, vierten und fünften Jahr seit der Bestellung ist die Rückzahlung nur in Pfandbriefen der Anstalt zum Nennwert zulässig.

Was ist durch die Pariser Luftfahrtverhandlungen erreicht?

Fast ein halbes Jahr lang ist in Paris um die Befreiung der deutschen Luftfahrt von den ihr angelegten vertragswidrigen Fesseln gerungen worden. Im Pariser Vertrag (Artikel 198) ist uns die militärische Luftfahrt unterstellt. Ueber Beschränkungen für den Bau von zivilen Luftfahrzeugen oder hinsichtlich der Ausbildung von Flugzeugführern enthält dieser Artikel kein Wort. Trotzdem hat der Verband diese „Lücke“ im Pariser Vertrag dadurch auszufüllen versucht, daß er uns durch das Londoner Ultimatum im Frühjahr 1921 die sogenannten Bestimmungen für die zivile Luftfahrt aufzwang. Es galt, der aufstrebenden friedlichen Luftfahrt Deutschlands solche Fesseln anzulegen, daß ihr der Wettbewerb mit den Verbandsstaaten aufs äußerste erschwert wurde. Jedes moderne und wettkampffähige Flugzeug, gleichgültig welcher Art, blieb verboten. Hand in Hand mit diesen Zwecken trat die Einrichtung des sogenannten Luft-

Tagesspiegel

In parlamentarischen Kreisen verlautet, die Reichsregierungspläne als Tag des Volkenscheitens entweder Sonntag, den 20. oder Sonntag, den 27. Juni zu bestimmen.

Nach der „Chicago Tribune“ haben die Franzosen auf neue 15 Stunden lang den Stadtteil Midan von Damaskus mit Geschützen verschiedener Kaliber beschossen. Der ganze Stadtteil ist zerstört. Dreihundert Eingeborene sollen getötet worden sein.

Der chinesische Marschall Fengjuhstang ist mit mehreren Begleitern in Moskau eingetroffen.

Jahrtgarantiekomitee im Frühjahr 1922, das entgegen den Kontrollbestimmungen des Pariser Vertrags zeitlich nicht mehr begrenzt wurde. Schließlich wurde eine Nachprüfung dieser Bestimmungen in Anpassung an die Fortschritte des Luftfahrtwesens von zwei zu zwei Jahren aufgesetzt. Es ist noch erinnerlich, daß der Vorkonferenzenrat in Paris diese Neufestlegung im Sommer v. J. in einer Art vornahm, die einer Erdbebenkatastrophe der deutschen Luftfahrt und ihrer vollständigen Auslieferung an die Willkür des Garantiekomitees gleichkam.

Von deutscher Seite hat man sich diesmal nicht nur auf den sogenannten Verständigungsaspekten der Gegenseite verlassen, sondern hat diejenigen Druckmittel ausgespielt, die uns nach Lage der Dinge zu Gebote standen. Wir haben es unter Ausnutzung unserer Lage, durch das Verbot, den deutschen Luftraum zu durchfliegen, sowohl England wie Frankreich unmöglich gemacht, Luftverkehrsleitungen auf den direkten Strecken über den europäischen Kontinent zu legen. So waren die Franzosen nicht in der Lage, die ihnen sehr am Herzen liegende Luftlinie Straßburg—Brno—Bukarest zu betreiben, und die Engländer fanden Deutschland als Hindernis auf dem Luftwege nach dem nahen und mittleren Orient.

Die deutsche Abordnung hat die Erörterung über die unerhörte Note des Vorkonferenzenrats vom 24. Juni v. J. abgelehnt und auf anderer Grundlage einen für Deutschland erträglichen Zustand herzustellen versucht. Hierbei mußte ein außerordentlich hartnäckiger Widerstand der Gegner, hinter dem teils militärische Kreise, teils industrielle Wettbewerber Deutschlands standen, überwinden werden.

Erreicht ist im wesentlichen die Aufhebung der Begriffsbestimmungen für die zivile Luftfahrt und die Genehmigung zum Bau von Luftschiffen. Wir werden also in Zukunft für den Luftverkehr und ähnliche Zwecke Flugzeuge bauen können, die jeden Wettbewerb des Auslands ausschalten. Eine Beschränkung besteht für Sportflugzeuge, die den Charakter von Jagdflugzeugen haben. Hier ist der Serienbau unterlagert. Die deutsche Regierung muß in jedem Einzelfall die Genehmigung geben und hat sich verpflichtet, diesen Bau nur innerhalb solcher Grenzen zuzulassen, daß ihm keinerlei militärische Bedeutung innewohnt.

Das Garantiekomitee soll verschwinden. Welcher Zeitpunkt hierfür festgelegt ist und ob den zu erwartenden Verschleppungsmaßnahmen der Gegenseite ein Riegel vorgeschoben worden ist, läßt sich heute noch nicht beurteilen. An Stelle des Garantiekomitees gibt die Reichsregierung selbst Bürgschaften für Einhaltung der von ihr freiwillig übernommenen Verpflichtungen. Darüber hinaus wird auch die deutsche Luftfahrt der Aufsicht und durch den Völkerbund, deren Bedeutung gegenwärtig noch nicht vollständig zu übersehen ist, unterworfen bleiben. Von dieser Seite her können noch äußerst unangenehme Ueberwachungen kommen.

Schließlich soll die deutsche Luftfahrt über das besetzte Gebiet wieder hergestellt und einige Flugplätze dort gestattet werden. Hier stehen aber noch besondere Verhandlungen mit der Rheinlandkommission bevor.

Diesen Ergebnissen stehen aber Kaufleute gegenüber, die den Willen, Deutschland auch weiterhin unter Aufsicht zu halten, immer noch deutlich genug erkennen lassen. Alles was auch nur entfernt mit der militärischen Verwendung des Flugzeugs zusammenhängen könnte, bleibt verboten oder wird durch Sonderbestimmungen so weit beschränkt, daß es praktisch bedeutungslos werden muß. Polizei- und Kontrollflugzeuge sind unterlagert; der Bau gepanzerter und bewaffneter Flugzeuge ebenfalls. Wie eine Verhöhnung wirkt die Bestimmung, daß sich sechs Reichswehrangehörige pro Jahr das Zeugnis zum Flugzeugführer erwerben dürfen. Der Bau führerloser, d. h. elektrisch angetriebener Flugzeuge, der einmal große Bedeutung erhalten kann, wird verboten. In diesem Punkt besteht also auch keine Freiheit für die zivile Luftfahrt. Man will verhindern, daß Deutschland hier einen Vorsprung gegenüber anderen Ländern gewinnt.

Offende, 10. Mai. Die Internationale Bergarbeitervereinigung nahm eine Entschlieung an, jede Kohlenföndung nach England solle unterdrückt und womöglich die Kohlenversorgung englischer Schiffe in fremden Häfen verhindert werden.

Neue Nachrichten

Der Flaggenstreit

Einheitsflagge?

Berlin, 10. Mai. Am Samstag nachmittag fanden weitere Verhandlungen der Regierungsparteien über den Flaggenstreit statt. Am Sonntag berief Reichspräsident von Hindenburg den Reichskanzler, den Innenminister Brüning und den Arbeitsminister Braun zu einem einstündigen Vortrag. Der Reichspräsident betonte, daß er die Flaggenfrage nur auf der verfassungsmäßigen Grundlage behandelt habe und behandeln werde. Darauf fand ein Ministerrat statt, in dem u. a. auf die Tatsache hingewiesen wurde, daß fast stündlich von den Deutschen im Ausland freudige Danktelegramme für die Flaggenverordnung bei der Reichsregierung eingingen. Mit dieser Verordnung habe der Reichsregierung selbstverständlich jeder verfassungsmäßige Eingriff fernzulegen. Ein „veröhnender Ausgleich“ sei demnächst zu erwarten. Dazu soll nach einer Korrespondenz u. a. gehören, daß alle Dienstgebäude jeden Samstag und Sonntag schwarz-rot-gelb flaggen sollen, um die Bevölkerung langsam an diese Farben zu gewöhnen. — Inwieweit die Meldung zutrifft, läßt sich vorerst nicht beurteilen. Sie macht mit ihrer Wendung ins Komische nicht den Eindruck der Wahrscheinlichkeit.

Von anderer Seite wird berichtet, daß der Reichspräsident das Reichskabinett ersucht habe, durch eine Vereinigung der Reichs- und der Handelsflagge, also durch eine Einheitsflagge die Flaggenfrage auf verfassungsmäßigem Weg zu lösen.

Delbrück für die Flaggenverordnung

In der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“, die bekanntlich jetzt Sprachrohr der preussischen Regierung ist, behandelt Prof. Hans Delbrück den Flaggenstreit. Er geht von einer Zusammenkunft von etwa 60 zum Teil weit linksstehenden Hochschullehrern aus, die am 23. und 24. April d. J. in Weimar stattfand. In dieser Versammlung machte der sehr linksstehende Geschichtsprofessor Meinecke-Berlin zur Flaggenfrage einen Vorschlag, der mit der neuen Flaggenverordnung so ziemlich übereinstimmt. Delbrück führt aus, die Aenderung der Reichsflaggen nach der Revolution sei ein ungeheurer Fehler, und daß sie gerade der Republik schwer geschadet habe, werde heute wohl allgemein zugegeben. Den einmal begangenen Fehler des Flaggenwechsels müsse man nach Möglichkeit abschwächen. Schon die Weimarer Verfassung habe dies versucht, indem sie neben den schwarz-rot-goldenen Farben die schwarz-weiß-rote Marine- und Handelsflagge beilegte. Sehr große Teile des deutschen Volks können sich nun einmal nicht entschließen, die schwarz-rot-gelbe Flagge aufzugeben. Gerade die edelsten vaterländischen Triebe hindern unsere Landsleute im Ausland, die gleiche (schwarz-rot-gelbe) Flagge aufzuziehen wie der deutsche Konsul. Weshalb soll der Konsul nicht auch die gleiche Flagge hissen, die die deutschen Schiffe in den Auslandshäfen und auf allen Meeren tragen? Die neue Flaggenverordnung werde ohne Zweifel eine Stärkung des Deutschen bewirken. Wenn sich das „Reichsbanner Schwarz-rot-gold“ so erregt gegen die Flaggenverordnung wende, so geschehe es nur deshalb, weil die Reichsbannervereinigung in der schwarz-rot-goldenen Reichsflagge zugleich keine Partei habe. Das Vorhaben der Reichsregierung sei also durchaus berechtigt. Der Parlamentarismus würde zum lächerlichen Zerrbild, wenn in solchen Fragen die Fraktionen mitreden wollten, und es wäre keine vollständige Bankrotterklärung, wenn der Reichstag die Flaggenverordnung zum Anlaß nehmen wollte, die Regierung zu stürzen. Das Kabinett Luther könnte kein ehrenvolleres Ende finden. (Delbrück steht politisch bekanntlich sehr weit links.)

Die Flaggenfrage wird am Dienstag im Reichstag zur Verhandlung kommen.

In den Verhandlungen mit den Regierungsparteien soll der Reichskanzler von den Demokraten aufgefordert worden sein, zurückzutreten.

Strafverfahren gegen Höring

Der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Höring (Soz.), der zugleich Vorsitzender des Reichsbanners Schwarz-rot-gold ist, sagte in einer Versammlung in Nürnberg, Reichskanzler Dr. Luther habe den Reichspräsidenten von Hindenburg verleitet, durch Unterzeichnung der Flaggenverordnung einen Verfassungsbruch zu begehen. „Fort mit diesem Reichskanzler!“ — Der Reichskanzler hat die Angelegenheit der preussischen Regierung übergeben. Minister Severing hat Berichte über die Versammlung einholen lassen, von denen es abhängen wird, ob die Regierung etwas gegen Höring unternehmen wird.



Hindenburg in Weimar

Weimar, 10. Mai. Heute mittag ist Reichspräsident von Hindenburg mit Begleitung hier eingetroffen und feierlich empfangen worden. Eine Abordnung der Universität Jena überreichte ihm die Urkunde über seine Ernennung zum Ehrenbürger der Universität.

Sicherheits-Scharfmacher

Paris, 10. Mai. Der frühere Ministerpräsident hielt im Nationalrepublikanischen Bund in Melun eine Rede, in der zur Sicherheit Frankreichs eine starke Vollzugs-gewalt, einen politischen Obersten Gerichtshof und eine besondere Vertretung der Berufsstände forderte. Die able Stimmung in Elsaß-Lothringen gegen Frankreich mahne zur Vorsicht.

In Straßburg sagte Marschall Foch in einer Rede, Frankreich sei gesichert, solange die Besetzung auf deutschem Boden stehe, weil die Kriegsverwüstungen dann Deutschland treffen würden. Wenn die Besetzung aber einmal aufhöre, so sei ein erhöhter Grenzschutz nötig. Deshalb müssen an der Grenze unverzüglich neue starke Befestigungen angelegt werden.

Vom Generalstreik in England

London, 10. Mai. Gestern Abend fand beim König ein Kronrat statt, an dem auch Balfour, der Innenminister und der Generalstaatsanwalt teilnahmen.

Die Eisenbahngesellschaften haben den Zugverkehr weiter ausdehnen können. Der Gewerkschaftsrat hat alle ausländischen Geldangebote, namentlich das russische, abgelehnt. Der Bergarbeiterführer Thomas erklärt, der Streik sei nicht gegen die Verfassung gerichtet. Die Lebensmittelversorgung hat sich verbessert. Die Gewalttätigkeiten haben aber trotz der Mahnung der Führer noch nicht nachgelassen. Die Lebensmitteltransporte werden in London von Panzerwagen und bewaffnetem Militär und Polizei vom Hafen zum Hauptbahnhof, der Sammelstelle, begleitet. Auf den Führer und den Heizer eines nach London fahrenden Zugs wurde eine Anzahl Schüsse abgegeben, verletzt wurde jedoch niemand.

Deutscher Reichstag

Berlin, 10. Mai.

198. Sitzung. Die 2. Beratung des Besetzungswurfs zur Aenderung des Kraftfahrzeugsteuergesetzes wird fortgesetzt.

Nach den Ausschussbeschlüssen beträgt die Steuer für Kraft-räder jährlich für jede halbe Pferdestärke 10 M., für Per-sonenkraftwagen für jede Pferdestärke von den ersten 10 Pferdestärken 30 M., von den nächsten fünf 60 M. und von den weiteren Pferdestärken 80 M. Kraftomnibusse und Last-kraftwagen zahlen für jede 200 Kilogramm Eigengewicht 30 M. und zwar bis 2000 Kg., von dem Eigengewicht über 2000 Kilogramm 20 M. Elektrisch oder mit Dampf an-getriebene Lastkraftwagen zahlen unter denselben Bedingungen nur 15 bzw. 10 M.

Das Gesetz wird darauf in 2. und 3. Lesung angenom-men.

Ebenfalls angenommen wurden zwei Entschlüsse, wo-nach spätestens mit Ablauf des Etatsjahres 1926/27 die Er-hebung von Brückengeld zu beseitigen ist, und wonach dem Reichstag ein Besetzungswurf vorzulegen ist, der das Straßen- und Wegebaurecht reichsgeleitet regelt.

Zur Aussprache kamen die Anträge zur Frage des Al-ko-holismus und des Gemeindefeststellungs-rechts.

Abg. Dietrich-Baden (Dem.) erklärt, daß die weit über-wiegende Mehrheit der demokratischen Fraktion gegen das Gemeindefeststellungsrecht sei. Der Alkoholmißbrauch sei zu bekämpfen, alle Schritte zu einer Trockenlegung lehne die Fraktion ab.

Abg. Rauch-München (Bayer. Volksp.) erhebt ent-schieden Einspruch gegen den Gedanken einer Trockenlegung Deutschlands. In Amerika sei noch nie so viel getrunken wor-den wie nach der angeblichen Trockenlegung. Die ameri-kanische Jugend, die früher vom Alkohol nichts wissen wollte, mache heute aus dem Genuß des verbotenen Alkohols geradezu einen Sport. Die amerikanischen Schneider nehmen beim Mahnehmen schon Rücksicht auf die Taschen für die Whisky-Flaschen. Die Gefängnisse müssen vergrößert werden, da die Verhaftungen wegen Alkoholvergehens dauernd zunehmen. Ein Ausschuss des Senats hat unter dem Verbot kürzlich einen Verbrauch von Alkohol im Wert von 3,6 Milliarden Dollars festgestellt.

Abg. Kollath (Wirtsch. Ver.) bekämpft das Ge-meindefeststellungsrecht. Wir haben 2 Milliarden Arbeits-lose. Sollen dazu noch die 3 Millionen der im Gastwirts-erwerbe Beschäftigten kommen? Die Zahl der Gastwirtschaf-

ten sei bereits erheblich zurückgegangen. Was Gemeindefest-stimmungsrecht würde neuen Kampfstoff in die Bevölkerung tragen und wir haben jetzt doch wahrlich genug andere Sor-gen. Die Trockenlegung führe zur Heuchelei und zum Pharisäertum. Das beweise das Beispiel Amerikas.

Württemberg

Stuttgart, 10. Mai. Vom Landtag. Im Finanz-ausschuss erklärte ein Regierungsvertreter auf verschiedene Anfragen, solange die Einkommensteuerfrage nicht durch-gesetzt sei, könne unmöglich gesagt werden, wie das neue Gewerbesteuergezet aussehen werde. Die Regierung wäre nie dazu übergegangen, Steuermittel zu Betriebskapital zu verwenden, wenn sie nicht unbedingt dazu gezwungen wäre. Ein Mitglied des Zentrums erklärte, die Konsumver-eine seien Gewerbebetriebe wie die andern und dürften steuerlich nicht bevorzugt werden. Die vorläufige Aufstellung des Staatshaushaltplans durch das Finanzministerium sei an-zuerkennen, namentlich auch mit Rücksicht auf die Dames-lasten der nächsten Jahre. Die sozialdemokratische Art, Steuerherabsetzungen zu beantragen ohne neue Staatsein-nahmen zu bewilligen, sei sehr bequem, richte sich aber selbst. Ein anderer Zentrumsredner beschworste eine Eingabe der Stadt Schramberg um Gewährung von staatlichen Darlehen und Zuschüssen wegen besonderer Notverhältnisse. Die Ein-gabe würde der Regierung zur Erwägung übergeben. Nach der Mitteilung eines Regierungsvertreters sind die Schul-lasten von 25 078 200 M im Jahr 1914 auf 42 180 200 M im Jahr 1914 8,2 Millionen, 1926 18,79 Millionen, auf die im Jahr 1914 8,3 Millionen, 1926 18,79 Millionen, auf die Ge-meinden 1914 16,8 Millionen, 1926 23,38 Millionen. Die Belastung des Staats hat also weit stärker zugenommen als die der Gemeinden. Angenommen wird ein Antrag Aug. Müller (B.B.), die Gemeindegetränksteuer aufzuheben, sowie sein weiterer Antrag, die Regierung möge bei der Reichs-regierung darauf hinwirken, daß ab 1. April 1926 das Ein-kommen von Elektrizitäts- und Wasserwerken, Gasanstalten usw. auf die einzelnen Gemeinden in ähnlichem Sinn verlegt wird wie der steuerbare Gewerbeertrag.

80. Geburtstag. Pfarrer a. D. Heinrich Römer, der hier im Ruhestand lebt, feierte am Sonntag den 80. Ge-burtstag. Der Jubilar war früher seit 1887 Pfarrer in Großheppach und hat sich durch seine Kinderfürsorge in weiteren Kreisen bekannt gemacht. Seit 1904, wo er mit Stadtdirektor Braun von Stuttgart die Palästina-reise machte, widmete sich Pfr. Römer bis zum heutigen Tag auch der Palästinaforschung.

Ehrenmal. Auf dem Waldfriedhof wurde gestern vorm-ittag das Ehrenmal für die Gefallenen der 242. Infanterie-division am großen Kriegerdenkmal der Stadt Stuttgart feierlich eingeweiht.

Von der Reichswehr. Am 10. Mai, nachm., trifft der Chef der Heeresleitung, Generaloberst v. Seeckt, in Tübingen ein und wird im Hotel „Lamm“ absteigen. Am Freitag ist der Divisionsstab der 1. Division in Königsberg mit Kraft-wagen hier eingetroffen und im Hotel „Lamm“ abgestiegen. — Am Mittwoch wird General v. Seeckt zu Besichtigungen in Stuttgart sich aufhalten.

Der Hansabund hielt am Freitag und Samstag seine diesjährige Tagung in Stuttgart ab.

Schillerfeier. Der Stuttgarter Liederkreis feierte am Sonntag nachmittag sein 102. Schillerfest in der Viederhalle mit Reden und Gesangsvorträgen. Nach Schluß wurden am Schillerdenkmal beim alten Schloß die Chöre „O Schutzgeist alles Schönen“ und „Die Himmel rühmen“ gesungen.

Einspruchsversammlung. Der Sparenbund erhebt in einer Entschliessung Einspruch gegen die Absicht der Reichs-regierung, das Volksbegehren des Bundes auf Aufhebung des Aufwertungs-gesetzes durch ein Sondergesetz zu unterbinden.

Verworfenen Berufung. Der Dienstknecht Albert Weil von Bietigheim hatte am 21. September v. J. seinen Wandraegerknecht Lehner ermordet, weil er befürchtete dieser könnte seine verschiedenen Raubüberfälle auf Bauern der Badnanger Gegend verraten. Vom Schwurgericht Stuttgart wurde Weil zum Tod verurteilt. Gegen das Ur-teil legte er beim Reichsgericht Revision ein, die dieser Tage verworfen wurde. Weil will ein Gnadengesuch an den Reichspräsidenten einreichen.

Obertürkheim, 10. Mai. Straßenbahnunfall. Gestern erfolgte zwischen Hedelsingen und Obertürkheim ein Straßenbahnzusammenstoß. Zwei Wagen wurden in stark beschädigtem Zustand aus den Gleisen geworfen. Ein Führer erlitt durch Glasscherben bedeutende Verletzungen an den Händen, von den Passagieren wurde niemand verletzt. Nach zwei Stunden konnten die beschädigten Wagen abgeschleppt

werden. In der Zwischenzeit wurde der Verkehr durch Um-legen aufrecht erhalten.

Aus dem Lande

Zuffenhausen, 10. Mai. Brand. Die Scheuer der Frau Kochendörfer We. ist nachts vollständig abgebrannt. Auch vom Wohnhaus wurde der Dachstuhl durch das Feuer zerstört.

Hohenhaslach, O.A. Baihingen, 10. Mai. Drillinge. Dem Pispser Jakob Orth wurden Drillinge geboren, 2 Ana-ben und 1 Mädchen. Hievon war ein Knabe tot.

Niederstetten O.A. Gerabronn, 10. Mai. Aufwertung. In der Sitzung des Gemeinderats wurde beschlossen, die Vor-kriegsschulden der Stadt entsprechend den gesetzlichen Vor-schriften mit 15 Prozent aufzuwerten.

Tachsenfeld O.A. Aalen, 10. Mai. Masern. Hier sind die Masern so stark aufgetreten, daß die kath. Volksschule auf 14 Tage geschlossen werden mußte. In den Nachbar-orien geht die Kinderkrankheit schon einige Zeit um.

Niederalfingen O.A. Aalen, 10. Mai. Burgtfeier. Unter den Mauern der schön gelegenen Schloßruine findet am Sonntag, den 16. Mai, nachmittags, eine Burgtfeier statt unter Beteiligung der umliegenden Vereine. Der Gesang- und Junggesellenverein Niederalfingen, der diese Feier ver-anstaltet, führt dabei ein Schauspiel aus dem 15. Jahr-hundert auf „Die Grafen von Hohenbork“. Abends findet eine Schloß- und Turmbeleuchtung mit Feuerwerk statt.

Ellwangen, 10. Mai. Goldenes Lehrerbubi-läum. Von 32 im Jahr 1876 aus dem Lehrerseminar Ellwangen entlassenen Hörglingen sind nur noch 6 am Leben; es sind dies: die Oberlehrer Feger-Baduz (Nichtenstein), Hum-mel-Hulshoffen, Kauer-Ilm (fr. Straßburg), Nieder-Unter-töchen (fr. Schwyzheim), Bollmer-Wasseraisingen und Schu-rat A. Schneiderhan-Ravensburg. In voriger Woche trafen alle sechs zur Feier des 50jährigen Lehrerbubiläums ein.

Steinheim, O.A. Heidenheim, 10. März. Explosion. Bei der Mäusejagd mit dem Bergafer explodierte der Ap-parat des Bauern Dambacher in Irmanstweiler, wobei dieser schwere Brandwunden davontrug.

Tübingen, 10. Mai. Immatrikulation. Am Sams-tag fand die erste Immatrikulation von 437 Studierenden, die zum großen Teil erstmals die Tübinger Universität be-ziehen, statt.

Rotensol O.A. Neuenbürg, 10. Mai. Grabfälschung. In der Nacht vom 1. auf 2. Mai hat Schumacher Otto Burhardt auf dem Friedhof sechs Grabsteine umgeworfen und teilweise beschädigt.

Balingen, 10. Mai. Aufhören der Lateinschule. Mit Beginn des neuen Schuljahres wurde die einzige bisher noch mit einem Altsprachlehrer besetzte Stelle der klassi-schen Realschule mit Lateinabteilungen mit einem Neusprachlehrer besetzt, wodurch die seit dem 13. Jahrhundert bestehende alt-berühmte Balingener Lateinschule ihr Ende gefunden hat. Der Gemeinderat erhob energisch Einspruch gegen dieses Vor-gehen der Schulbehörden, die die St.-Herbesetzung vorzuneh-men hatten, ohne sich vorher mit dem Gemeinderat ins Be-nehmen zu setzen.

Jeslingen O.A. Rottweil, 9. Mai. Neue Genera-l-oberin. Zur Generaloberin der Kongregation der Franzis-kanerinnen von Heiligenbrunn wurde die bisherige Oberin des Kinderheims St. Joseph in Neuhäusen a. F. M. Majella Ruf gewählt. Sie ist von hier gebürtig.

Sülzingen O.A. Tübingen, 10. Mai. Unfallsfall. Als Adolf Belte vom Tübingener Jahrmart heimfuhr, kam sein Einspannerführer, das ohne Bremse war, beim Nie-sigen Abhang beim „Adler“ in Schuß und kippte um. Vier Frauen, die im Gefährt saßen, wurden sehr schwer ver-letzt.

Ulm, 10. Mai. Ein Auto vom Zug überfahren. Freitag Abend überfuhr ein hiesiges Auto beim Attentater Hof, unweit Gerhausen, die geschlossenen Bahnstrahlen und blieb auf dem Bahngleis stecken. Im selben Augenblick brauste der nach Ulm fahrende letzte Zug heran. Die Insassen des Autos hatten eben noch Zeit, den Wagen zu verlassen, so daß nur eine Person Verletzungen davontrug. Das A. wurde stark beschädigt.

Mulendorf, 10. Mai. Einspruchsversammlung. Am Sonntag wurde in einer Versammlung schärfster Ein-spruch gegen die beabsichtigte Erhöhung der Gebäudeent-schuldungssteuer erhoben. Ferner wurde gegen die f. Zi. von der Regierung geplante Oberamtsaufteilung in Oberschwaben Stellung genommen.

Weingarten, 10. Mai. Sonderzüge zur Blut-freitagfeier. Anlässlich der Blutfreitagfeier in Wein-garten werden am 13. und 14. Mai von Ulm und Friedrichs-hafen eine Reihe von Sonderzügen nach Ravensburg bzw.

Schwere Ketten.

Erzählung von H. Arnefeldt.
Autorisierter Uebersetzung.

57

Er gab ihr die Schuld, sie wolle sich wie Klei an ihn hängen und den Flug seines Gemüts hemmen. Ein Künst-ler müsse frei sein, zu tun, was ihm beliebt, jede Rücksicht auf andere Menschen beenge ihn und beeinträchtige sein Schaffen. Das verstehe sie aber nicht, sie sei eine mate-rielle Natur, die immer besitzen wolle, was sie liebe, er sei idealisch und könne sich fern von ihr mit der Ueberzeugung genügen, daß sie einander angehörten.

Sagte sie ihm dann, daß er sich Zerstreungen suche, während sie allein sei, so suchte er die Mädeln und besaßte ihre geistige Armut, daß sie sich nicht zu unterhalten ver-stände, ihren Mangel an idealer Schärfe, der sie verhin-dere, der Sprache der sie umgebenden großartigen Natur zu lauschen. Er war ein äußerst geschickter Dialektiker: was Herta auch vorbrachte, er mußte stets den Erick umzu-brehen und sie ins Unrecht zu setzen. Zuletzt schrie sie und ließ ihn gewähren. Noch liebte sie ihn heiß und innig mit der ganzen Treue ihrer tiefen, ernsten Natur, aber eine unsägliche Trostlosigkeit und Müdigkeit kam über sie. Sie, die seit Jahren keine Heimat mehr hatte, empfand an der Seite des Mannes, in dessen Herz sie ihre Heimat zu finden gehofft, etwas wie ein unbeschreibliches, schmerzliches Däm-nis.

Sie erkannte mit ihrem, zu ihrem Unglück unbarm-herzig schranken, Verstande, daß sie dem Manne, der ihr vor wenigen Wochen geschworen, das Leben sei ihm ohne sie unerträglich, die Erde ohne sie für ihn eine Wüste, zu sei-nem Glück nicht notwendig sei. Der größte Beweis ihrer Liebe, den sie ihm geben konnte, war der, ihm ihre Nähe

so wenig wie möglich fühlbar zu machen. Je größer die Hoffnung gewesen, je süßer das Glück, das sie von dem ungestörten Zusammensein mit dem Geliebten geträumt, um so schmerzlicher war die Enttäuschung. O, es ist hart, aus einem Wahne zu erwachen, wenn dieser Wahne seit langer Zeit dem ganzen Leben seinen Inhalt gegeben hat!

Tennoch sollten die Wochen, die sie einsam im Hoch-gebirge verlebte, noch Zeiten des Friedens und des Glücks sein im Vergleich zu denen, die ihr bevorstanden, als Ber-ner, nach neuen Abwechslungen dürstend, sie mit nach Edinburgh schleppte. Hier verbrachte sie, in einem Hotel wohnend, die furchtbaren Tage; hier lernte sie ihren Gat-ten in seiner wahren Gestalt kennen; hier sah sie schauernd den Abgrund, in den ihre Unerfahrenheit und Vertrauens-losigkeit sie gestürzt hatte.

Berner, wie er sich nach seinem deutschen Stiefvater nannte, war ein geborener Pole und mit seiner Mutter jung nach Wien gekommen, wo sie einen Hausmeister hei-ratete, der mit dem damals zehn Jahre alten Fräulein ihrer ersten Ehe seine liebe Not hatte und froh war, als ihm die hochwürdigsten Patres vom Orden Jesu den Pöbel abnahmen, der viel Intelligenz und eine große Be-gabung für Musik verriet. Etliche Jahre blieb er in der Jesuiten-schule, dann entließ er, ging nach Deutschland, nach Stalien, nach Frankreich, fand durch sein hübsches Äußere, seine einnehmenden Manieren und durch sein großes musikalisches Talent überall Gönner und genoss unentgelt-lich den Unterricht eines Violin- und anderer Meister, aber immer nur kurze Zeit. Er war der geborene Pagodband, lange litt es ihn an seinem Art, und lange vermochte er sich auch nirgends zu halten. Wie mit seinem Wesen und Charakter, so erging es mit seinem Erbe: er nahm für sich ein, er sesselte, blendete, aber es fehlte die Durchbildung,

die Gebiegenheit, man erkannte bald, daß hinter der schim-mernden Außenseite kein Kern sei, wenn man nicht noch weit schlimmere Erfahrungen an ihm zu machen hatte.

Berner war ein Wüstling und Spieler, der seinen wil-den Leidenschaften blindlings folgte und nicht mäßlerisch in den Mitteln zu ihrer Befriedigung war. Mit Entsetzen sah ihn die arme Herta nach durchschwärmten Nächten im Morgengrauen mit erschlafenen Augen, stieren Augen und schlatternden Knien heimkehren, schauernd vernahm sie die Schilderungen, die er ihr mit grausamer, höhnischer Vertraulichkeit von seinem vergangenen und seinem gegen-wärtigen Leben machte.

Mit heißen Tränen bat sie ihn, umzukehren, das herr-liche Talent, das ihm Gott verliehen, nicht zu verschleudern, sondern zu hegen und zu veredeln zu anderer Freude und eigener Ehre, aber er lachte sie aus und sagte, es sei schade, daß sie kein Pfarrer geworden sei, das Predigen scheine ihr im Blute zu liegen. Sie solle sich aber keine Mühe geben, bei ihm werde sie wenig Glück damit haben. Es sei ihr gelungen, ihn einmal in die Kirche zu bringen; dann solle sie sich genügen lassen.

Das Leben an seiner Seite ward zu einer wahren Hölle für die arme Petrogene. Er entblödete sich nicht, ihre ver-schlossenen Mappen und Kästen zu erblicken, in der Hoff-nung, Geld oder Kleinodien zur Befriedigung seiner Spiel-heit zu finden. Voll Entsetzen entdeckte sie, daß Briefe, die sie als ein Vermächtnis ihrer Mutter und als ein Vermächtnis ihrer Mutter und als ein schweres Geheimnis gewahrt, in seine Hände gefallen waren.

An diesem Tage sagte sie ihm, daß sie entschlossen sei, sich für immer von ihm zu trennen.

(Fortsetzung folgt.)



Weingarten und zurück, mit Anschlag von und nach Veitstich und Herberlingen, ausgeführt. Es empfiehlt sich, mit den Fahrarten gleich die Rückfahrarten zu lösen. Nähere Auskunft ist auf den Bahnstationen erhältlich.

Baleisfurt, 10. Mai. Ravensburg, 10. Mai. Einbruch. In der hiesigen Postagentur wurde nachts ein Dieb einzubrechen er wurde aber verwehrt. Mehr Glück hatte in der Gürtelkette der Lokalbahn der Dieb, wo er 30 M Privatgelder erbeutete.

Wangen i. A., 10. Mai. Eiszapfen im Mai. In der vergangenen Nacht ist der laufende Brunnen des Bauern Jocham in Rempen vollständig zugefroren.

Kihlegg, 10. Mai. Jugendlicher Brandstifter. Am Sonntag früh ist das schöne, vereinzelt stehende Wohn- und Oekonomiegebäude des Landwirts Sonntag in Halensfeld bei Kihlegg ein Raub der Flammen geworden. Nur das Vieh konnte gerettet werden. Als Brandstifter wurde ein bei Sonntag bediensteter 16jähriger Fürsorgeadling aus Elmangen festgenommen, der den Brand gelegt haben soll, um von seiner Stelle fortzukommen.

Marbach a. N., 10. Mai. Schillers Todestag. Am gestrigen Todestag Schillers wurde die Schillerglocke „Konstoria“ vom Turm der Alexanderkirche geläutet.

Heilbronn, 10. Mai. Vom Motorrad überfahren. Ein 10jähriger Knabe wurde von einem Motorrad angefahren und schwer verletzt. Der Motorradfahrer konnte noch nicht festgestellt werden.

Wiesentellen, 10. Mai. Ueberfahren. Der ledige Pius Fischer, der mit seinen Pferden Gülle auf die Gerste führte, wollte vom Wagen steigen, verlor den Tritt und fiel von dem vorderen Rad zu Boden. Das Rad ging ihm über den Leib. Der Arzt stellte schwere Querschnitte fest. Der Verletzte liegt sehr schwer, doch nicht ganz hoffnungslos darnieder.

Uffhofen, 10. Mai. Ein großer Abmangel. Die Revision der Darlehenskasse in Uffhofen hat lt. „Schwarzwälder Volksblatt“ einen Abmangel von über 14000 M ergeben. Die Aufregung im Ort ist groß.

Talheim, 10. Mai. 80. Geburtstag. In voller körperlicher und geistiger Frische feierte Max Schneckenburger, der Sohn des Dichters der Nacht am Rhein, am Sonntag seinen 80. Geburtstag. Noch oft kann man den rüstigen Greis, der ein begeisterter Naturfreund ist, bei seinem Spaziergang auf den Lupfen antreffen. Am Vorabend seines Geburtstages brachte der Gesangverein seinem Ehrenmitglied ein Ständchen und der Vorstand übermittelte die herzlichsten Glückwünsche des Vereins.

Baden

Pforzheim, 10. Mai. Ein mit zwei Herren besetztes Pforzheimer Auto wurde zwischen Enzberg und Riefers infolge eines Malchinenschadens steuerlos, fauste den Bahndamm entlang, überschlug sich und blieb schließlich an einer Telegraphenstange hängen. Das sehr schwer beschädigte Auto mußte abgeschleppt werden. Die beiden Insassen blieben unversehrt.

Im östlichen Stadtteil hat sich eine Frau mit Gas vergiftet.

Schwehingen, 10. Mai. Hier konnte der 22 J. a. Jakob Kohl von Ludwigshafen als Hersteller der zusammengelegten Fünfmarkscheine, die in Mannheim und Ludwigshafen zuerst aufgetaucht waren, festgenommen werden, als er versuchte, die gefälschten Scheine auch hier anzubringen. Von der Reichsbankhauptstelle wurden vor etwa drei Wochen Rentenbankscheine zu 5 M angehalten, die in verbrecherischer Absicht beschädigt waren. Aus den Scheinen waren etwa 2-3 Zentimeter breite senkrechte Streifen herausgeschnitten und die fehlenden Teile durch schwarz angelebte oder überkelbte Papierstreifen ersetzt.

Donauwörth, 10. Mai. Das Gasthaus zur Krone in Sunthausen ist am Samstag samt dem dazu gehörigen Wirtschaftsgebäude bis auf die Grundmauern abgebrannt. Die Fahrnisse und das Vieh konnten vor dem Verderben bewahrt werden.

Freiburg, 10. Mai. Der Spediteur Hopf aus Lörrach hatte eine Kiste mit Silberwaren und Schmuck im Wert von 45000 M zur Aufbewahrung erhalten. Er öffnete die Kiste und entnahm ihr Gegenstände im Wert von mehreren tausend Mark, die er teils verkaufte, teils in seiner Wohnung versteckte. Hopf wurde in Lörrach wegen Diebstahls und Unterdrückung zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Der Lehrling einer hiesigen Kunsthandlung, Sohn sehr achtbarer Eltern, entwendete seinem Lehrherrn Gemälde, Vasen, Bilder, Kupferstiche, Schmuckstücke usw. im Werte von mehreren tausend Mark. Die Gegenstände verkaufte oder verschenkte er, schmückte auch sein Zimmer damit. Der jugendliche Angeklagte wurde zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt.

Oberklingen, 10. Mai. Der verheiratete Vorarbeiter B. Hausin wurde bei der Vornahme von Sprengarbeiten infolge eines zu spät losgegangenen Schusses so schwer im Gesicht verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Kales.

Wildbad, den 11. Mai 1926.

Nach den Festen. Heiter lacht die Sonne in unser Tal und es ist, als wäre der verspätete Aprilbogen vom Sonntag überhaupt nicht gewesen. Die Hauptsache bleibt, daß alles noch zu einem guten Ende gegangen und daß gestern auch die liebe Jugend ihr schönes Fest im Sonnenschein auf der allen lieb gewordenen Wiese beim Windhof feiern konnte. Es herrschte gestern auch noch unter der reiferen Jugend und natürlich auch unter den Sängern Feststimmung. Einzelne auswärtige Vereine bezw. Bruchteile davon harrten auch noch einen halben oder ganzen Tag in schöner Harmonie mit ihren hiesigen Sangesbrüdern hier aus und konnten sich kaum von Wildbad trennen. Nun aber tritt der Alltag wieder in sein Recht und mit ihm der Ernst des Lebens. Jedenfalls aber kann der Niedertranz Wildbad stolz sein auf die verflorenen Festtage, die unserer Badestadt ohne Zweifel wieder manchen neuen Freund für immer gewonnen haben.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Verminderung der Abgeordnetenzahl in Mecklenburg. Infolge einer Anregung der völkischen Abgeordneten nahm der mecklenburgische Landtag einen Antrag an, daß auf je 6000 Einwohner ein Abgeordneter (Mindestzahl 30, derzeit sind es 64) gewählt werden soll. — Der Landtag bewilligte

die Staatsbürgerschaft für ein bei der preussischen Zentralgenossenschaft auszunehmendes Darlehen für die mecklenburgischen Dömanenpächter.

Verfälschter Theaterkniff. Von dem alten griechischen Dichter Euripides (gest. 407 v. Chr.) und dem Wiener Dichter Grillparzer (gest. 1872) besitzt die Welt die wundervollen Tragödien „Medea“ und „Das goldene Vlies“, die beide die Schicksale der kolchischen Königstochter Medea behandeln. Denselben Stoff behandelt ein neuer Dichter, Hans Hennig Jahn in einem Drama „Medea“, das kürzlich am Staatstheater in Berlin aufgeführt wurde. Jahn führt, um die Verstorbenen der Zauberin Medea durch ihren Gatten Jason sinnlich begreiflich zu machen, als — Regerin ein, läßt sie aber trotzdem von Kolchis, einem Land an der Ostküste des Schwarzen Meeres, stammen. Geschichtlich bekannt ist, daß im alten Kolch ein kleiner Volksteil mit etwas dunklerer Hautfarbe lebte, aber es waren keine Neger.

Der Kampf für den Alkohol. Drei ehemalige Kriegsteilnehmer kletterten am Sonntag in Newyork auf das im Hafen auf einer Insel stehende Standbild der Göttin der Freiheit und brachten auf ihrem Kopf drei große Trauerschleifen an, weil die persönliche Freiheit in Amerika durch das Alkoholverbot getötet worden sei. Die Schleifen wurden vom Wächter des Standbilds entfernt. — Das aus Kupfer getriebene Standbild, ein Geschenk des französischen Volks (1886), hat eine Höhe von 46 Meter und steht auf einem 34 Meter hohen Granitunterbau.

Das Befinden der Frau Cosima Wagner, der nunmehr fast 89jährigen Witwe Richard Wagners, läßt zu wünschen übrig. Sie kann das Zimmer nicht mehr verlassen.

Hebbelmuseum in Kiel. Im Gebäude des Theater-Museums in Kiel wurde ein Museum für den friesischen Dichter Friedrich Hebbel eingeweiht.

Die Gefallenen. Nach einer Aufstellung der Kreuzzeitung sind im Weltkrieg rund 4800 Angehörige des Adels, Prinzen, Grafen usw. gefallen.

Die Wiederherstellungsarbeiten am Kölner Dom können mit Hilfe des preussischen Staatsbeitrags, des Ertrags der Lotterie und der freiwilligen Spenden sofort in Angriff genommen werden. Zunächst soll im Oberarm des Querschiffs eine neue Orgel eingebaut werden.

Byrd über dem Nordpol. Der „Newyork Herald“ meldet, der amerikanische Oberleutnant Byrd, der am Samstag von Kingsbay (Spitzbergen) mit einem Flugzeug nach dem Nordpol aufgebrochen war, sei nach 15 1/2 stündiger Fahrt am Sonntag 4.30 Uhr nachmittags wieder in Kingsbay eingetroffen, nachdem er den Nordpol überflogen hatte. Byrd und sein Flugzeugführer Brennett hatten nur für 2 Tage Lebensmittel usw. mitgenommen; wenn ihnen ein Unfall zugefallen wäre, hätten sie auf dem Eis verhungern müssen. Byrd, der von Amundsen in Kingsbay zu seinem Erfolg beglückwünscht wurde, gab über seine Fahrt nur kurze Auskunft; auf Grund seiner Beobachtungen glaube er, den Nordpol erreicht zu haben, er habe jedoch nirgendwo Land entdeckt, auch keine Bären oder sonstige Lebewesen gesehen. Ueber dem Pol warf Byrd die amerikanische Flagge ab. Er ist der Meinung, daß man in der Folgezeit mit dem Flugzeug landen könne.

Schnee in Böhmen. Aus Reichenberg wird berichtet, daß im Felsen- und Fergengebirge 20 Zentimeter Neuschnee gefallen sei. Die Baumblüte habe schweren Schaden erlitten. — Aus Frankreich werden schwere Schäden durch Nachfröste (— 6 Grad C.) gemeldet.

Heimgesetzt. Die Braut des in Wien an der Donau erschossen aufgefundenen Fabrikdirektors Josef Hellriegel, Fräulein Alara Schwendt, ist in ihre Heimat nach Pforzheim zurückgekehrt. Sie ist also nicht erschossen worden. Ob bei Hellriegel Selbstmord oder Raubmord vorliegt, soll noch nicht festgestellt sein.

Brand in einem Berliner Kaufhaus. Montag morgen brach in dem Kaufhaus Israel im vierten Stockwerk ein Brand aus, der auf den Dachstuhl übergriff. Der Schaden soll bedeutend sein.

Einsturz. Am 10. Mai, vormittags 9.30 Uhr, stürzte auf der Phönixhütte in Duisburg-Ruhrort das Hallendach des Schnell- und Feinwalzwerks ein. Um 10 Uhr waren 4 Tote und 20 Verletzte geborgen. 15 bis 20 Arbeiter sollen noch unter den Trümmern liegen.

Schupplicher Mord. Ende voriger Woche wurde in einem Wald bei Strausberg (in der Nähe Berlins) eine Frau ermordet. Der Tatbestand ließ einen Luismord annehmen, was sich auch bestätigte. Die Ermordete ist eine Gräfin Lambsdorff, die bei der Revolution in den baltischen Provinzen 1919 mit ihrer Familie nach Deutschland fliehen mußte und seither eine Villa in Strausberg bewohnt. Die Gräfin hatte nach ihrer Gewohnheit einen Spaziergang gemacht und war im Wald überfallen worden. Der Verbrecher hatte schon am 1. Mai einen Ueberfall auf ein junges Mädchen und kurz vor der Ermordung der Gräfin ein zweites Mädchen zu überfallen versucht. Beim Mord wurde er beobachtet und dann verfolgt, er bedrohte die Verfolger aber mit dem Revolver. Es ist ein junger Mann. Auf seine Ergreifung ist eine Belohnung von 2000 M ausgesetzt.

In Chemnitz erschöß der 19jährige Schlosser Dehne seine 19jährige Braut und deren 9 Wochen altes Kind und dann sich selbst.

Schlägerei bei der Johanna-Feier. Bei der Feier der Jungfrau von Orleans am 9. Mai kam es in Paris zu einer großen Schlägerei, bei der 188 Polizisten verletzt wurden. Die Anhänger der Königsparthei wollten trotz des Verbots in geschloffenem Zug die Kranzniederlegung vornehmen. Die Polizei schritt ein, und die Keilerei war da.

Wirbelform. Im Staat Oklahoma (Ver. Staaten) soll ein Wirbelform 12 Dörfer vernichtet haben.

Ein Schwabenscheid. In einem Dorf im Schwabenland fiel eines Tages ein Füllen in einen Ziehbrunnen. Anstatt nun das Pferd mittelst eines Flaschenzugs und Gurten um den Leib regelrecht heraufzuziehen, wie Sachverständige vorschlugen, tobte und kommandierte die angesammelte Menge darauf hin, man müsse das Füllen mit Stricken schnell aus dem Brunnen ziehen, wozu man auch alsbald schritt. Es gelang in der Tat auch meisterhaft. Glücklicherweise die Vorhitzigen das Pferd aus dem Brunnen. Sie hatten das ihrige getan, nur übersehen sie eine Kleinigkeit, nämlich, daß sie ein gehenttes totes Füllen zu Tage förderten.

Der Ueberfall auf Dr. Meyer aus Amerika, der behauptete, in der Kralldroschke in Berlin eines Brillantrings und Bargelds bereubt worden zu sein, hat sich als ein Schwindel Meyers herausgestellt.

Beleidigung durch die Presse. In der von dem früheren Reichstagsabgeordneten Alfred Roth in Stuttgart herausgegebenen völkischen „Reichsbahnzeitung“ erschien am 22. Febr. d. J. eine Zuschrift, in der u. a. behauptet wurde, daß der Staatssekretär a. D. und Reichsbahndirektor Stieler und der General a. D. Gröner, die beide die Reichsbahn haben verschachern lassen, oft gern bei dem französischen General Nollet (dem früheren Vorsitzenden der Militärüberwachungskommission) verkehren. Stieler habe den ermordeten Rathenau den Beweisen und bedeutendsten Mann Deutschlands“ genannt, zu Königszeiten habe er sich aber nicht genug an Unterwürfigkeit tun können. In der Verhandlung bekannte sich Alfred Roth als Gegner der Erfüllungspolitik und des Damessvertrags, deren Schimmstes die Verschacherung der Reichsbahn an die internationale Reichsbahngesellschaft sei. Stieler sei für die diktatorische Verwaltungsart der Reichsbahngesellschaft als deren Verwaltungsratsmitglied mitverantwortlich. Freilich für die Verschacherung der Reichsbahn wolle jetzt keiner die Verantwortung übernehmen. Er bedaure, daß sein Gewährsmann und Verfasser des Artikels, ein höherer Reichsbahnbeamter, nicht in der Lage sei, den Beweis für den Verkehr Stielers und Gröners mit Nollet zu erbringen. Staatssekretär a. D. Stieler erwidert, mit Wissen habe er den General Nollet nie gesehen. Auch die anderen Angriffe des Artikels seien gegenstandslos. Staatsanwalt Eisenbacher beantragte eine Geldstrafe von 1000 Mark; der Verteidiger, Adv. Dr. Kuffmann, sprach für Freisprechung. Roth habe sich zu den Angriffen für berechtigt halten dürfen. Nach anderthalb-tägiger Beratung verurteilte spät abends der Vorsitzende des erweiterten Schöffengerichts, Amtsgerichtsrat Wolf, das Urteil. Der Schriftsteller Alfred Roth wird zu 800 Mark Geldstrafe ev. 20 Tage Gefängnis verurteilt. Das Urteil wird veröffentlicht. Das Gericht erkannte an, daß Roth berechtigte Interessen wahrnehmen wollte, er sei aber in der Form zu weit gegangen.

ep. Die Sonntagsfeste. Um dem Uebermaß der sonntäglichen Feste entgegenzutreten und zugleich eine Beredung der Feste zu erreichen, fand in Binnenden, wie schon in manchen andern Orten auf Veranlassung des Evang. Volksbunds eine Besprechung zwischen dem Stadtvorstand und den Vereinsvorständen der Turngemeinde, des Sportvereins, des Kriegervereins u. a. m. statt. In reger Aussprache wurde das Uebermaß der Feste anerkannt und besonders darüber geklagt, daß auch die an sich idealen Gedanken berechtigter Vereinsfeiern leider meist von oberflächlicher Vergnügungslust überblendet werden. Die Vereinsvorstände wie auch der Stadtvorstand kamen überein, sich dafür einzusetzen, daß die Feste sparsamer werden und eine edlere Gestaltung erfahren zum Besten unseres Volkes, das sonst seinem wirtschaftlichen und geistigen Niedergang entgegengeht. Man hofft für dieses Bestreben auch bei den Gemeindegemeinschaften Verständnis zu finden.

Warnung vor Schwindlern. In letzter Zeit tauchen wieder, besonders auf dem Lande, Leute auf, die bei Kaufleuten, Handwerkern oder Landwirten erscheinen und angeben, sie seien Beamte der Finanzverwaltung und hätten den Auftrag, die Geschäftsbücher und die Kasse nachzuprüfen oder eine Beitreibung wegen rückständiger Steuern vorzunehmen. Diesen Leuten ist es nur darum zu tun, auf unredliche Weise Geld zu bekommen. Die Bevölkerung wird eindringlich vor solchen Schwindlern gewarnt. Jeder Finanzbeamte, mag er Buchführungs- oder Vollstreckungsbeamter sein, muß einen schriftlichen Ausweis stets bei sich führen und hat ihn auf Verlangen vor Ausfertigung einer Diensthandlung vorzuzeigen. Jedermann sollte deshalb, wenn ein solch angeblicher Finanzbeamter bei ihm erscheint, und sich nicht ausweisen kann, die Polizeidienstler oder die nächste Gendarmeriestation sofort verständigen, damit derartige Schwindler zur Bestrafung gebracht werden können.

Am schlafen zu können, müssen zunächst alle Schädlichkeiten vermieden werden (zu spätes Essen, Kaffee, Tee, Alkohol, jeilische Erregungen). Aetherische Baldriantröpfchen können ohne Schaden genommen werden. Sonstige Schlafmittel müssen vom Arzt verordnet werden.

Bedrohlicher Produktionsrückgang im Gartenbau. Unter dem Druck des Auslandswettbewerbs geht die Erzeugung wichtiger landwirtschaftlicher Betriebszweige immer mehr zurück. Nach Dr. Windus-Münster wurden in Deutschland im Durchschnitt der Erntejahre 1912 und 1913 aus dem heimischen Gartenbau erzeugt an Gemüse und Obst etwa 780 Mr. Fett, 1780 Ztr. Eiweiß, 12800 Ztr. Kohlenhydrate. Unter Hinzurechnung der Nahrungsmittel pflanzlichen und tierischen Ursprungs ging die Erzeugung an Nährwerten wie folgt zurück: an Nahrungsprotein um 40 Proz., Nahrungs Fett um 56 Prozent, Nahrungskohlenhydrate um 22 Prozent. — Dieses wenige Zahlenmaterial zeigt so recht die Not der Gärtner und Besitzer von Gartenbaubetrieben. Demgegenüber kann nur eines helfen, die Erkenntnis des deutschen Volks in allen seinen Schichten, daß es eine Lebensnotwendigkeit für Deutschland ist, die Erzeugnisse der eigenen landwirtschaftlichen Betriebszweige unter allen Umständen der Auslandsware vorzuziehen. Handel, Geschäftsverkehr und Verkäufer müssen es täglich und stündlich hören: „Ach will deutsche Ware!“

Der Maafjes-Hering. Die Nordseefischer sind mit ihren ersten Fängen von Maafjes-Heringen aus der See zurückgekehrt. Der Fang war im allgemeinen recht ergiebig. Die Maafjes-Heringe (vom holländischen Maafjens-Haring, d. h. Mädchen-Hering wegen des zarten Fleisches und des milden Geschmacks) zählen namentlich in Norddeutschland zu den leckersten Frühlingsgerichten. Die Fische werden nur kurze Zeit in die Salzlake gelegt. Sie werden mit neuen Kartoffeln, die heuer aus den Hamburger Vierlanden bereits auf den Markt gekommen sind, geschlagener Butter oder zerlassenem Speck und gebräunten Zwiebeln zubereitet.

Turnen und Sport

Der Sport vom Sonntag. Die Stuttgarter Kickers spielten am Sonntag in Frankfurt und hielten sich bei der Eintracht eine Niederlage 3:2. VfB. Stuttgart war in München im Pokalspiel mit 3:2 gegen FC. 1860 München siegreich und kommt damit in das süddeutsche Pokalschlußspiel. Die Stuttgarter Sportfreunde traten dem FC. Konstanz gegenüber und siegen 1:0. Der Stuttgarter Sportklub spielte beim SpV. Mainz 2:3. Union Bödingen hatte einen schönen Erfolg im Aufstiegspiel gegen den Sportklub Freiburg 5:0, und die SpVgg. Cannstatt siegte im Aufstiegspiel gegen Phönix Karlsruhe 3:1. Der 1. FC. Pforzheim hatte gegen Schwaben Augsburg einen Erfolg 3:1.

Unser schönes Stuttgart. Mit dem Schulbeginn ist vom Verlag Fleischer u. Spohn, Stuttgart, Calverstraße 33, das kleine und doch so inhaltsreiche und interessante Büchlein „Unser schönes Stuttgart“ von E. Hörle und G. Schwegelbauer in fünfter, vermehrte und verbesserte Auflage (14. bis 16. Tausend) herausgebracht worden. Das mit zahlreichen trefflichen Bildern, die auch die frühesten Geschichte der schwäbischen Landeshauptstadt und der Landschaft veranschaulichen, ausgestattete Büchlein bietet jedem Schwaben viel Interessantes und Wissenswertes und wird deshalb im ganzen Schwabenland gern aufgenommen werden. Die Schulausgabe, die preislich 2 M., die Geschenkausgabe in Halbheften 2,50 M.

Die betrogenen Indianer

Vor mehr als hundert Jahren, als die Neu-Amerikaner die ungeheuren Jagdgründe der Indianer in Besitz nahmen und sie auf verhältnismäßig kleine Schutzgebiete zu beschränken begannen, schloß die amerikanische Regierung Verträge mit den einzelnen Stämmen, in denen den Indianern freies Besitztum und sonst alles mögliche versprochen wurde. Namentlich sollte ihnen der Staat Oklahoma, der damals als eine wenig ruhigen versprechende Steppe galt, frei verbleiben. Freilich gab es damals noch keinen Rockefeller und andere Großspekulanten, und die Welt wußte nichts von Erdöl. Als dann aber die mächtigen Oelfelder Oklahoma entdeckt wurden, mußte man mit Mord, List und Betrug die Rothhäute auch ihrer letzten Zuflucht berauben. Die Verträge, die den Indianern das Grundeigentum zusprachen, galten einfach nicht mehr, soweit es sich um Oelfelder handelte. Heute haben die Indianer ihre ständigen Reichtümer in Washington, die unentwegt und mit dem ehernen Schild des Rechts ihre Ansprüche vertreten. Zwischen den mächtigen Petroleumtrusts und den einflusslosen, aber mit triftigen Beweisen kämpfenden Indianern schwankt unschlüssig der Oberste Gerichtshof der Vereinigten Staaten, die peinliche Entscheidung Monate und Jahre hinausschiebend. Es handelt sich nicht nur um Grundeigentumsfragen, die die Stämme der Creek, Cherokee, Shawnee, Chickasaw, Quapaw, Kaws, und wie sie alle heißen, vorbringen, sondern auch um offensbare Unterlassungsünden der Regierung. Die Rothhäute sind inzwischen auch gewißigt worden und haben das Tomahawk mit dem Gefehesstudium vertauscht. Da ist z. B. folgender Fall vor dem Obersten Gerichtshof: Nach dem Vertrag mit den Kawindianern hatte die Regierung versprochen, jährlich 3000 Dollars für die Unterhaltung einer Eisenschmiede in dem Schutzgebiet auszugeben. Die Vereinbarung wurde tatsächlich in den Jahren 1846, 1847 und 1848 eingehalten, aber nicht in den nachfolgenden 78 Jahren. Der streitbare Stamm der Kaws handelt offenbar nicht unbillig, wenn er jetzt 231 000 Dollar von der Regierung einfordert. Aber wenn es nur das wäre! Verlangen sie doch darüber hinaus das kleine Stämmchen von 63 650 000 Dollar für das Land, das ihnen rechtlich und vertraglich gehört, jedoch mit allen Öl- und Bergbauprivilegien abgeschwindelt wurde.

Wo immer der weiße Mann in fremden Kontinenten vordringt, da hat er sein einziges auf Gewalt gegründetes Recht mit dem Argument verteidigt, er komme „im Namen

der Zivilisation“, deren Früchte auch die Eingeborenen anerkennen lernen würden. Nun, im letzten Jahr hat der amerikanische Kongress den Indianern das Bürgerrecht geschenkt. Aber für das, was ihnen die Oelmagnaten gestohlen haben, werden sie dadurch nicht entschädigt. Wenn, wie es im wachsenden Maße geschieht, auch die Deffentlichkeit die unleugbaren Ansprüche der Indianer anerkennt, so meldet sich alsbald die Propaganda, die wissen will, daß der Indianer mit so viel Reichthümern entarten würde. Nun ist es zwar richtig, daß die zweieinhalb Millionen Rothhäute, die es noch in Amerika gibt, heute tatelos und grübelnd in ihren Zelten liegen, zu stolz, sich den neuen Verhältnissen anzupassen. Auch sind ihre Schutzgebiete das einzige Fleckchen Erde in der Union, wo es keine Alkoholpolizei gibt, denn ohne den Whisky, mit dem die ersten Pioniere der „Zivilisation“ ihr Vertrauen erkaufte haben, wollen sie heute nicht mehr leben. Der Indianer hält fest an den Sitten seiner in den ewigen Jagdgründen weilenden Väter.

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 10. Mai: 4.20
Kriegsanleihe 0,366
Franz. Franken 153% zu 1 Pfd. St., 31.68 zu 1 Dollar.
Belg. Franken 157.62 zu 1 Pfd. St.
Berliner Geldmarkt, 10. Mai. Tägl. Geld 4-6, Monatsgeld 5.5-6.5, Privatdiskont 4.75 u. 5.

Amerikaanleihe für die Sachsenwerke. Aus Dresden wird berichtet, die sächsische Regierung unterhandelt mit amerikanischen Banken über eine neue Anleihe von 20-25 Millionen Dollar für die sächsischen Werke, die ehemaligen Staatswaffenfabriken. Bereits vor einem Jahr war eine Amerikaanleihe von 15 Millionen Dollar für diese Staatsbetriebe aufgenommen worden. — Koffspielige Staatsbetriebe!

Mannheimer Produktenbörse, 10. Mai. Der Markt hat sich etwas fester gestaltet infolge erhöhter Forderungen des Auslandes und anziehender Frachttarife. Weizen inl. nicht notiert, ausl. 30,5 bis 35,75, Roggen inl. 19,5-20,25, ausl. 22,5-23,75, Hafer inl. 20-22, ausl. 19,5-24, Braugerste inl. nicht angeboten, ausl. 26 bis 28, Futtergerste 18,75-20, Mais mit Sad 18,5-18,75, Weizenmehl mit Sad 42,5-42,75, Weizenbrotmehl 27,5-32,75, Roggenmehl 29-31, Meie 9,5-9,75.

Berliner Getreidepreise, 10. Mai. Weizen märk. 29,70-29,90, Roggen 17,00-18,10, Wintergerste 17,20-18,80, Sommergerste 19,30-20,70, Hafer 19,30-20,30, Weizenmehl 36,75-39,50, Roggenmehl 25-26,50, Weizenkleie 11-11,25, Roggenkleie 11,80-12.

Mannheimer Viehmarkt, 10. Mai. Dem heutigen Viehmarkt waren zugeführt und wurden je 50 Kg. Lebendgewicht gehandelt: 201 Ochsen 32-59, 79 Bullen 36-54, 557 Kühe und Kälber, Kühe 14-51, Kälber 44-60, 540 Rinder 52-85, 82 Schafe 40 bis 48, 2353 Schweine 62-76. Marktverlauf: Rindvieh lebhaft, geräumt; mit Kälbern lebhaft, ausverkauft; Schweine regelmäßig. Der kleine Viehmarkt vom Donnerstag, 13. Mai, ist auf Mittwoch, den 12. Mai, vorverlegt worden.

Schweinepreise. Crailsheim: Käufer 70-100, Milchschweine 37-55. — Hall: Milchschweine 39-55, Käufer 71. — Künzelsau: Milchschweine 40-52, Käufer 72. — Mergentheim: Käufer 70-100, Milchschweine 37-55. — Rüttlingen: Käufer 95, Milchschweine 39-50. — Dehringen: Milchschweine 37-55. — Hall: Milchschweine 39-55, Käufer 71-58. — Trojungen: Milchschweine 34-43, Käufer 82 u. d. St.

Fruchtpreise. Gien a. Br.: Kernen 14,80, Gerste 9,10 bis 9,40, Haber 9-9,90, Weizen 11-13,80. — Ragold: Weizen 14-15, Gerste 10-10,50, Haber 9,50-10,60. — Tübingen: Dinkel 10,50-11, Haber 9,50-11, Kernen 15,70, Weizen 14 bis 15,20, Gerste 10,50-11 u. d. St.

Schweinger Spargelmarkt. Auf dem letzten Spargelmarkt zogen die Preise weiter an. Für erste Sorte wurden 1-1,20 u. bezahlt. Zweite Sorte in zum Teil sehr geringer Qualität kosteten 60-70 u., Suppenpargel 35 u. Die Güte des Spargels hat durch anhaltende Kälte merklich nachgelassen.

Das Wetter

Die Druckstörungen über Mitteleuropa lösen sich allmählich auf. Bei östlichen Luftströmungen ist für Mittwoch und Donnerstag nur wenig bedecktes, trockenes, namentlich nachts ziemlich frostiges Wetter zu erwarten.

Unreines Blut entsteht durch die im Verdauungsorgan und ruft häufig auf der Haut Unreinlichkeiten, wie Pickeln, Pusteln und ähnliche Ausschläge hervor. Zur Beseitigung dieses Übels genügt deshalb nicht der Gebrauch von äußerlich anzuwendenden Schönheitsmitteln. Es muß vielmehr dafür gesorgt werden, daß das Blut durch eine gründliche Reinigungskur von den der Gesundheit schädlichen Stoffen befreit und dadurch eine Auffrischung der gesamten Körperflüssigkeit herbeigeführt wird. Eine solche Kur macht man am besten jetzt im Frühjahr mit den in Apotheken erhältlichen, aus rein pflanzlichen Stoffen hergestellten Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen, die zugleich in milder und zuverlässiger Weise die Verdauungstätigkeit regeln.

Allemaal: Rahma-buttergleich!
MARGARINE

Zwei geschälte Baustangen
kommen am Mittwoch, den 12. Mai 1926, vormittags 11 Uhr, auf dem neuen Sportplatz zum Verkauf.
Stadtpflege Wildbad.

Dr. Helene Fritz
von der Reise zurück.
Sprechstunden 11-12 und 3-4.
Samstag nachmittag und Sonntag keine Sprechstde.

Wildbad, den 11. Mai 1926.
Dankagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir bei dem Heimgange unserer lieben Mutter
Mina Wacker We.
erfahren durften, sagen wir auf diesem Wege innigsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Achtung!
Kennen Sie schon den wasserdichten
Klepper=Mantel?
Für Touristen, Jäger, Rad-, Motor- und Autofahrer, auch als Straßenmantel bei Regenwetter unentbehrlich. Bequem im Rucksack zu verpacken. (Gewicht circa 750 Gramm) Prospekte über Mäntel, Wettertragen und Windjacken für Damen und Herren, sowie Wustermantel bei
Gustav Ruch, Uhlandstraße 45.

4 Zimmer=Wohnhaus
inmitten der Stadt, gut im Stand, mit gewölbtem Keller, Stallung, Hofraum und sonstigem Zubehör,
zu verkaufen.
Ein Kauf kann jederzeit mit Horkheimer, Villa Karlsbad, abgeschlossen werden.

MERCEDES-SCHUHE
die bewährteste Qualitätsmarke jetzt
IN DEN PREISEN ERMÄSSIGT
Schuhhaus Wilhelm Treiber
Ludwig Seegerstraße



Lichtechte
*Süßmilch
Süßsahne*



Weinstube Bechtle
(inmitten der Stadt)
Gemütl. bürgerliches Lokal
la. offene Weine

Stellengefuch.
Wo könnte junges Mädchen (17 Jahre alt) eine Stelle zu Kindern oder als Hausdame mit guter Behandlung in Wildbad finden, evtl. nur tagsüber. Lohn Nebensache. Zuschriften ins Kantor ds. Blattes erbeten.

Ölbeize u. Wachsbeize
Kinderleicht aufzutragen / Naß wischbar / Parkettglanz / Größte Farb-Echtheit und Färbkraft

Geschäftseröffnung u. Empfehlung.
In dem Robert Vollmer'schen Keller am alten Rathausplatz habe ich eine Verkaufsstelle für
Milch, Rahm und Molkereiprodukte
eröffnet u. empfehle der geehrten Einwohnerschaft, besonders den titl. Hotels, Gasthöfen, Cafés und Pensionen frische gute Milch zu jeder Tageszeit und offenen Rahm

LIEDERKRANZ
Morgen Mittwoch, 12. Mai keine Singstunde.
Am Mittwoch, den 19. Mai beginnen die regelmäßigen Singstunden wieder.
Der Vorstand.
Heute abend 7/9 Uhr Zöglinge.
Freitag abend Aktive, im „Schwarzwaldhof“.

Pfannkuch
Eingetroffen:
1 weiterer Waggon
Prima
M o s t =
Rosinen
Zentner Mt. 34.—
ferner empfehlen wir
Seinens
Mostertrakt
Pfannkuch



Degerma=Rahm
in bekannter Güte in ein- und zwei Literflaschen.
Sonntag von 8-12 Uhr für Milch- und Rahmabgabe geöffnet.
Molkereiprodukte in nur bester Qualität.
Bestellungen auf regelmäßige Belieferung von Milch und Rahm werden im Verkaufslotal entgegengenommen.
Um geneigtes Wohlwollen bittet
Hochachtungsvoll
Johann Georg Lupfer,
Wildbad.

Wohndöbel Mercedes
glänztig an Private bequeme Teilzahlg. Katalog 3. u. 6 über ganze Wohnungseinrichtungen. 3. St. billiger Räumungsverkauf. Rohrdöbel-fabrik, Mercedes' Vorh. W. rthg.

